

MENSCHEN UNTER UNS

Der kulturelle Brückenbauer

Seine Aufgabe ist es, Menschen fremde Dinge näherzubringen und sie zu erklären. Tag für Tag, Jahr für Jahr. Er bildet die Zukunft Deutschlands aus und gibt seinen Schützlingen Ratschläge für ihr weiteres Leben und ihr künftiges Lernen. Jedoch ist der Eppinger Michael Heitz weit mehr als ein einfacher Lehrer der Sinsheimer Albert-Schweitzer-Schule. Er setzt sich seit vielen Jahren für ein Erbe ein, von dem man häufig nur in den Lehrbüchern einer Schule oder in spezieller Fachliteratur liest, und das doch auch in unserer Region sichtbare Spuren hinterlassen hat.

Großes Engagement für den Erhalt der jüdischen Kultur

Der 45-Jährige hat sich dem Erhalt der jüdischen Kultur und dem Aufbau deutsch-jüdischer Freundschaften verschrieben. Erst kürzlich wurde Heitz im Berliner Abgeordnetenhaus mit dem internationalen „Obermayer-German-Jewish-History-Award“ ausgezeichnet. Ein Lohn für seine „herausragende Arbeit“, so der amerikanische Unternehmer und Preisstifter Dr. Arthur Obermayer. Seit Juli 2008 existiert der Verein „Jüdisches Leben Kraichgau e.V.“ in welchem Heitz Gründungsvorsitzender ist. Innerhalb von zwei Jahren fand der Verein, der sich als „verbindendes Netzwerk“ versteht, eine breite Unterstützungsbasis in Form von 130 zahlenden Mitgliedern, sowie von 20 in der Region angesiedelten Partnervereinen



Der Eppinger Lehrer Michael Heitz setzt sich seit vielen Jahren für den Erhalt der jüdischen Kultur ein und wurde für seine Arbeit ausgezeichnet.

Text/Foto: Dominic Eberwein

und Schulen. Geplant sind in naher Zukunft zudem ein „Lernort für jüdische Kultur in Eppingen“, unter anderem mit Begegnungsraum und Dokuzentrum. Kurz: eine neue Plattform des kulturellen Austausches.

„Die Einbindung junger Menschen ist wichtig“

Außerdem bemüht sich Eppingen intensiv um Partnerschaften mit israelischen Städten. Eine Entwicklung, die vor 30 Jahren mit einem Schülerwettbewerb ihren Anfang nahm. „Mein Thema war der Alltag im Nationalsozialismus, ich habe dafür mit Zeitzeugen von 70-80 Jahren gesprochen, die über vieles geredet haben, aber nicht über das Schicksal der Juden. Mehr habe ich später von einer nahen Verwandten erfahren, die lange für die jüdische Familie Frank gearbeitet hat. Das war für mich die Motivation zu einem große-

ren Engagement“, so Heitz. Es folgten eine Reise nach Israel, sowie ein Studium der jüdischen Studien in Heidelberg. Wichtig ist ihm hierbei die Einbindung der jungen Menschen, auch seiner Schüler in diesen Bewahrungs- und Entdeckungsprozess.

„Es gibt immer wieder neue Projekte an unseren Partnerschulen. Wir befinden uns jetzt in der dritten Nachkriegsgeneration, daher liegt es jetzt an den jungen Menschen dieses Wissens- und Kulturerbe weiter zu erhalten. Denn obwohl es heute keine jüdischen Gemeinden im Kraichgau mehr gibt, stößt man mit einem offenen Auge immer wieder auf Fragmente aus einer Zeit, in der das anders war.“ Dazu gehören zum Beispiel die jüdischen Friedhöfe, die es in jedem dritten Ort des Kraichgaus gibt, sowie die Gedenksteine für in der NS-Zeit ermordete Juden.